

Gaunshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Abonnenten werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechenkunft.

Redaktion und Expedition: Lindenstr. 1, Telefon Nr. 9

Dem Abonnenten werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechenkunft.

Redaktion und Expedition: Lindenstr. 1, Telefon Nr. 9

Buch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Oktober 20.

deutsche Dampfer Kreuzer kommt in (größte und bekannteste der Ra Inseln) an und setzt dort die schiffen von 13 britischen Dampfern nahe der deutsche Kreuzer Karlsruhe britischen Ozean versenkt hat.

von Lille erkämpften deutsche erhebliche Gewinne über die Engländer 2000 Gefangene und erbeuten Maschinengewehre.

österreichisch-ungarische Truppen erscheinen vor Swarogrod, schlagen zwei Divisionen, nehmen 3600 Russen erbeuten eine Fahne und 15 Maschinengewehre.

schiffes, aber fast zweif. und erfolglos greifen der englischen Flotte in den am Mexikal.

gestrige Tagesbericht.

Hauptquartier, 19. Okt. (M. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

von Riga stürmten unsere Truppen russische Stellungen und erreichten Düna östlich Borkowik, 1 Offizier, wurden gefangen, 2 Maschinengewehre.

russischer Angriff nordwestlich Jacobswalde abgewiesen.

Gegend von Smolow wurde durch russischer Kampflüge ein französischer Soldat, der von einem russischen Stabschef geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Neues.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen. Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen wurde von der Armee des Generals von Koevich durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Dobronovac genommen. Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branje, südlich von Ripanj und südlich von Groda an der Donau. Die Armee des Generals von Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westl. von Seone, sowie die Orte Bodanj und Mala Krjina. Das Höhen Gelände bei Lutca, sowie südlich und östlich von Bozovac bis Mijsenovac wurde dem Feinde entrissen.

Die Armee des Generals Bojadjeff drang gegen Zajecar, Anjajevac, über Jzowo und gegen den Kessel von Pirov weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Motawa-Tal genommen und weiter südlich die Linie Egri-Palanka-Sity bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. Okt. (M. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet, 19. Okt.

Russischer Kriegsschauplatz: Die Russen setzten gestern ihre Angriffe im Sumpf und Waldgebiete des unteren Styr fort.

Bei dem nordwestlich von Derazno liegenden Dorf Boguslawka stürmte der Feind dreimal vergebens gegen die Stellung einer Honveddivision an. Er wurde durch Feuer und im Nahkampf in die Flucht geschlagen und ließ drei Offiziere, über 500 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand.

Auch eine über Kulkowice vordringende russische Division wurde wieder auf das Ostufer zurückgetrieben.

In der Gegend von Czartorust gewann der Gegner an einigen Punkten das Westufer des Styrflusses. Dort wird noch gekämpft.

Nördlich von Kasalowka griffen die Russen gleichfalls mit starken Kräften an; sie

wurden abgewiesen, wobei wir 100 Mann gefangen nahmen. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe an der Isonzo-Front nehmen an Ausdehnung zu. Gestern Mittag setzten gegen unsere Stellungen am Krn, am Tolmeiner Prädentkopf, bei Tonale und Plava gegen den Görzer Prädentkopf und das Plateau von Doberdo starkes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden anhielt und in einzelnen Abschnitten auch Nachts andauerte. Unter dem Schutz dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Am Krn, am Krzi Brh und vor den Stellungen des Tolmeiner Prädentkopfes brachen alle feindlichen Angriffversuche in unserem Infanterie- und Maschinengewehr- und stanktenden Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische Infanterie flüchtete, wo sie angegangen war, unter den schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück. Stellenweise zog sie es vor, „Avanti!“ zu schreien, ohne ihre Deckungen zu verlassen.

Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano) gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen die schon seit einigen Tagen heiß umstrittene Stellung bei Peteano wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Auch hier erlitt die italienische Infanterie große Verluste.

In Kärnten und Tirol herrscht weiter tege feindliche Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Angriffe der verbündeten Heere machten auch gestern überall Fortschritte. Die Macoa ist zum größten Teil in unserem Besitz. Die beiderseits der Kolubara-Mündung überschifften I. und I. Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt Obrenovac und die Höhen südöstlich davon.

Die von Belgrad vordringenden Streitkräfte gelangten in der Verfolgung des Feindes über Ripanj hinaus.

Eine österreichisch-ungarische Kolonne erstürmte mit dem Bajonett den Zigeunerberg

südlich von Groda und nahm mit den beiderseits der unteren Morava erfolgreich vorrückenden deutschen Divisionen die Verbindung auf.

In den dreitägigen Kämpfen um den Anala

und um die Stellungen nordwestlich von Groda sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht worden.

Die Bulgaren entrissen dem Feinde die erste besetzte Linie östlich von Pirov und drangen bis in die Gegend von Branja vor. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die große Offensive im Westen.

Berlin, 20. Okt. Wie mehrere Morgenblätter melden, erklären die „Times“, daß die große Offensive an der Westfront nunmehr offenbar zum Stillstand gekommen sei und wahrscheinlich auch in diesem Jahr nicht mehr aufgenommen werden solle. Die Erfolge seien noch nicht zu übersehen, jedenfalls aber könne man ihn an den deutschen Verlustlisten messen. Auch haben die Anstrengungen Frankreichs und Englands zweifelsohne den Druck gegen Rußland in einem kritischen Augenblick erleichtert. Es hat sich herausgestellt, daß wir und unsere französischen Kameraden mit einer genügenden Anzahl von Leuten und genug Munition die unüberwindlichsten deutschen Linien nehmen können, und daß der englische und der französische Soldat dem stärksten Gegner mehr als gewachsen ist. Dagegen ist es klar, daß es den Verbündeten nicht gelungen ist, die deutschen Linien aufzurollen.

England.

Postjisten hinter die Front!

Auffällig trat in Joffres Armeebefehl das Bestreben hervor, in jeder erdenklichen Weise den Geist der Truppen im Hinblick auf die Aufgaben der großen Offensive zu heben. Die politischen Folgen des nahen Sieges wurden auseinander gesetzt; die gewaltigen Anstrengungen im Munitionswesen wurden aufgezeigt; auf den günstig gewählten Augenblick wurde hingewiesen. Erscheinen schon derartige moralische Reizmittel deutscher Auffassung von soldatischem Pflichtbewußtsein gegenüber verwerflich, weil unnötig, so hat es die englische Heeresleitung bei moralischen Vorbereitungen fei-

Garten der Vergessenheit.

Der Kriegerroman aus der Türkei. Von Kuny Bothe. (Nachdruck verboten.)

Schreit! „großte er. „Er gibt sein nicht auf. Er meint, den Sultan wie er ihn schon tausendmal be- er pocht auf seine Macht. über lache über ihn, denn ich weiß, er und die Strafe dafür tragen, was in Kasé gesündigt.“

hat ihn verraten, Affad?“, fragte er. „Es war Dein Werk, daß die kamen?“

sei Allah. Ja, Efendim. Zwar kaum, daß Kemal Pascha gleich auf Schwertstreich fällt — er sieht zu fest dem Sultan. Und wie er, der plötzlich zum Ankläger für seine wurde, das war ja ein Meisterwerk und Gemeinheit, aber er pocht doch auf seine Macht. Wenn ihm auch gefügt, den Sultan zu überzeugen, um am seinen Herzen zu schütten, und seine können zu lernen, die Verschwörer lachte. So ist doch der erste Grund im Herzen des Herrschers ge-

— Efendim — Affad, der Lautensänger kauf, daß es mir gelungen, Kemal nicht zu erschüttern.“

Er beneidete Affad, daß er so viele vollbrachte. Und so Bernd das Gefühl hatte, daß die so unten sicher das furchtbare Ge- ihnen drohte, verdienten, so war er

noch in tiefster Seele froh, daß nicht er es war, der sie ihrem Richter überantwortet hatte, und Horst, das wußte er, fühlte mit ihm. Das war die leidige deutsche Sentimentalität, die auch damals Schuld trug, daß er vor Jahren nicht einfach Kemal Pascha über den Haufen schob. Wie viel Leid hätte er sich und auch Alabeta dadurch erspart. —

Vorsichtig, wie die Freunde gekommen, verließen sie mit Affad das Haus Kemal Paschas, nachdem sie noch eine geraume Zeit gewartet, bis es ruhig in dem Palast geworden, denn das unermutete Eindringen der Soldaten hatte die Dienerschaft aufgeschreckt und erschreckt.

Eine Stunde später lag der Palast in nächtlicher Stille. Nur der Posten vor dem Hause ging unentwegt auf und ab. Er hatte keinen Schimmer von den Ereignissen, die sich inzwischen im Innern abgespielt, denn auch die Soldaten waren nicht durch das Haupttor in den Palast gedrungen.

Am anderen Morgen brachten die Morgenblätter die überraschende Kunde, daß es dem Russen Kemal Pascha gelungen sei, ein gegen den Sultan geplantes Attentat zu vereiteln, und die Festnahme der Schuldigen in seinem eigenen Hause zu veranlassen. Der Herrscher sei tief ergriffen von der Treue seines Vertrauten, er hätte Kemal Pascha, als er noch während der Nacht zur Berichterstattung bei ihm erschienen, gerührt umarmt, und ihn mit Auszeichnungen überhäuft. Dem Gerücht nach hätte Kemal Pascha die Berichterstattung in sein Haus geladen unter dem Vorwand, selbst an der Verschwörung teilzunehmen zu wollen, während dessen hätte er aber schon

den Plan an den Sultan verraten, und die Schergen bestellt.

Kemal Pascha habe sich heute beim ersten Morgengrauen an der Spitze seines Regiments nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Affad lachte, als er das las. Er selber war es ja gewesen, der das Mißtrauen des Sultans erregt, wenn auch ohne Kennung seines Namens, er selber war es, der veranlaßt hatte, daß man die Geheimschrift durch die Soldaten aufhob. An die Möglichkeit, daß Kemal Pascha so geschickt den Sachverhalt umkehren konnte, indem er sich selber als den Warner hinstellte, hatte Affad garnicht gedacht. Kemal Pascha war doch viel schlauer noch, als er dachte. Die Geistesgegenwart, mit der er seine Niederlage in einen glänzenden Sieg für sich verwandelt hatte, war geradezu verblüffend.

Affad ahnte nicht, daß Kemal Pascha, als er bei anbrechendem Morgen an der Spitze seines Regiments hinausritt, doch nicht so siegesicher war, wie die Zeitungen berichteten.

Es war ganz richtig, daß der Sultan, nachdem er seinen eingehenden Bericht entgegengenommen, ihn gerührt umarmt und ihm gedankt hatte für seine treue Fürsorge um das Leben des Herrschers, es war auch richtig, daß ihn der Sultan mit Auszeichnungen überhäuft. Aber Kemal Pascha kannte den Blick und das grausame Lächeln seines Herrn zu genau, um nicht zu wissen, daß ihm der Herrscher nicht vollkommen traute.

Mit Eisefalte hatte ihn der Gedanke überhäuft, daß der Sultan ihn nur Scheinbar mit solcher Huld und Auszeichnung behandelte. Das türkische Lawern in den Augen des Gebieters war ihm nicht entgangen, und sein

Blut war fast erstarrt, als der Sultan ihn anscheinend gleichmütig gefragt:

„Du sagtest mir in Deinem Schreiben, Kemal Pascha, indem Du mir Kunde gabst von dem türkischen Verrat, den man gegen mich geplant, daß Du drei einwandfreie Zeugen nennen könntest, die ungesehen der Verschwörung beigewohnt. Bist Du dazu bereit?“

Ohne Befinnen hatte er zugestimmt, obwohl ihn die Gewißheit, daß es jemand gab, der wußte, wie es sich in Wirklichkeit alles zugegetragen, fast zu Boden warf. Befiehl o Herrscher, hatte er unterwürdig geantwortet, „daß ich die Zeugen zur Stelle schaffe.“

Eine Weile hatte der Sultan geschwiegen, dann aber hatte er gebieterisch die Hand ausgestreckt und im Tone innerlich gesättigter Grausamkeit hatte er zu ihm gesagt:

„Geh, und Allahs Strafgericht treffe Dich in der ersten Schlacht, so Du mich betrogen. Wenn Du wiederkehrst, will ich Deine Zeugen hören.“

Er hatte noch etwas antworten wollen, aber der Herrscher aller Gläubigen hatte sich bereits abgemandt, und ehe Kemal Pascha zu sich kam, stand er schon wieder in der Vorhalle des Audienzsaales, in dem ihn der Sultan empfingen.

Die drei Zeugen! Kemal Pascha kam von dem Gedanken nicht los. Wer waren sie? Er dachte der Geistesstimme, die ihn Luigi Cattanossa genannt. Hatte die Versammlung wirklich Zeugen gehabt? Er mußte sie natürlich ausfindig und unschädlich machen, damit sie gegen ihn nicht aussagen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

neswegs bewenden lassen. In richtiger Einschätzung des Geistes der neuen Kitchenertruppen hat sie zu Polizeimaßregeln gegriffen. Den Beweis dafür liefert nachstehender Befehl:

Uebersetzung. Nr. S. C. 459
27. Infanterie-Brigade, 19. Sept. 1915
Geheim.

Polizeiliche Maßnahmen.

1. Die Brigade Hauptquartierwache wird gestellt vom 10. Bataillon der Argyll and Sutherland Highlanders; sie wird bis 10 Uhr vormittags am 23. d. M. bei Brigade Hauptquartier bleiben und alsdann zu ihrem Verbande zurücktreten.
2. Jedes Bataillon hat 4 Regimentsposten, einschließlich eines Unteroffiziers zu stellen, die sich am 23. d. M. um 9 Uhr vorm. im Brigade Hauptquartier zu melden haben.
3. Diese Polizeigruppe tritt unter den Befehl des Sergeanten Simpson, M. M. P. und wird dazu verwandt, eine Absperrungslinie im Rücken der Brigade zu bilden, um das Zurückbleiben zu verhindern.
4. Verpflegung erhalten sie vom Brigade Hauptquartier.

Zur Kenntnis.
gez. (Unterschrift unleserlich.)
Major
Stabs-Kapitän der 27. Inf.-Brigade.
Mquith erkrankt.

London, 20. Okt. (W. I. B. Nichtamt.) Das Neut. Bur. meldet: Ministerpräsident Mquith ist an Darmkatarrh erkrankt und muß mehrere Tage völlig Ruhe haben.

Zum Luftangriff auf London.

London, 19. Okt. (W. I. B. Nichtamt.) „Daily News“ schreibt über die Angriffe der deutschen Luftschiffe: Die Bomben wurden mit unglaublicher Geschwindigkeit aus dem Luftschiff geworfen, das in schneller Fahrt ankam, sodas keine Warnung erfolgen konnte.

Die Frage der Wehrpflicht in England.

London, 20. Okt. (T. U.) Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß die Leiter der Bewegung für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ihren Plan, es zu einer baldigen Entscheidung kommen zu lassen, noch nicht aufgegeben haben und daß vor Ende der Woche überraschende Dinge eintreten könnten. Man spricht in der Öffentlichkeit über den Rücktritt einzelner Minister und selbst über die Möglichkeit, daß der Weiterbestand des ganzen Kabinetts aufs Spiel gesetzt werde.

Italien.

Salandras Rücktritt?

Zürich, 19. Okt. (W. I. B. Nichtamt.) Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Mailand wird die Stellung Salandras als ernstlich erschüttert angesehen, so daß sein baldiger Rücktritt zu erwarten sei. Es ist anzunehmen, daß das gegenwärtige Kabinett nach seinem Ausscheiden auf die Dauer nicht bestehen bleibt, sondern durch ein Ministerium abgelöst wird, dessen Vierverbandsgefolgenschaft keinesfalls einen so ausgeprägten Charakter tragen wird, wie das Salandras. In politischen Kreisen gewinnt die Gegnerschaft gegen die Teilnahme Italiens an dem Balkanabenteuer, wofür Salandra und Sonnino eintreten, immer schärfere Formen. Hinter ihr steht die ganze öffentliche Meinung Italiens, soweit sie sich nicht unter der Diktatur Salandras befindet.

Italiens Kriegserklärung an Bulgarien.

Chiaffa, 19. Okt. (Zeff. Ztg.) Wie die Agenzia Stefani mitteilt, hat Italien Bulgarien den Krieg erklärt. Die Kriegserklärung wird damit begründet, daß Bulgarien Serbien überfallen und sich den Feinden Italiens und der Verbündeten angeschlossen habe.

Vom Balkan.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader über Kragujewah.

Wien, 20. Okt. (T. U.) Ein deutsches Flugzeuggeschwader hat Kragujewah wo sich ein serbisches Arsenal befindet, mit Bomben belegt. Derzeit kämpfen die Serben im Timokgebiet, um die Vereinigung der bulgarischen Armee mit der Armee Gallwitz zu verhindern. Hier kommt es ständig zu Kämpfen Mann gegen Mann; denn hier ist das entscheidende Kriegsgebiet, wo die Serben von einer Umklammerung bedroht sind.

Meldungen aus Sofia besagen, daß dort der Zustrom freiwilliger Mazedonier ständig anhält. Etwa 50 000 Mann sind bereits eingeleidet. Sie bilden eine eigene Division, mit eigener Kavallerie und Artillerie.

Die Neuen bulgarischen Erfolge.

Budapest, 19. Okt. (W. I. B. Nichtamt.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 16. Oktober meldet, sind die Bulgaren am 15. Oktober in die Stadt Branja eingezogen; sie haben außerdem Egri Palanka und Kotschana besetzt.

Die Bahnlinie Saloniki-Nisch abgeschnitten.

Paris, 19. Okt. (T. U.) Nach Meldungen, die hier aus Athen eingelaufen sind, ist es den Bulgaren gelungen, die Bahnlinie Saloniki-Nisch abzuschneiden.

Rußland.

Russische Flüchtlinge.

Moskau, 20. Okt. (W. I. B. Nichtamt.) „Rufloje Slowo“ schreibt: Die ganze Gegend um Riga, von der Düna bis tief nach Livland hinein, ist jetzt ein großes Flüchtlingslager geworden. Den Wenigsten ist es geglückt, leichtlich unterzukommen, der größte Teil hält sich in Wäldern, Erdhöhlen oder in Waldhütten aus Zweigen auf; sie leiden Mangel an allem. Die Verwaltungsstelle für Nahrungsmittel müsse demnächst aus Mangel an Lebensmittel ihre Tätigkeit einstellen. Fleisch ist überhaupt nicht mehr vorhanden. Die Vorräte an Korn gehen zu Ende. Weder in Livland noch in den angrenzenden Gouvernements ist etwas zu laufen. Di Zufuhr ist durch die Kriegsverhältnisse gänzlich aufgehoben. In den Dörfern Livlands hat der Gebrauch von Lichtern, Zucker, Seife, Tabak, Streichhölzern und anderen Dingen ganz aufgehört. Unter den Flüchtlingen sind viele Verdauungskrankheiten ausgebrochen, die Sterblichkeit wächst zusehends.

Blutige Krawalle in Petersburg.

Christiania, 19. Okt. Von einer aus Petersburg hier eingetroffenen Persönlichkeit wird erzählt, daß neue blutige Krawalle in letzter Zeit auch in der Hauptstadt Russlands stattgefunden haben. Arbeiter und Studenten zogen mit roten Fahnen durch die Straßen nach einem Platz, wo der Sozialistenführer Tschelise eine Rede hielt, die damit endete, daß die Duma wieder einberufen werden müsse.

Jetzt schritt die Polizei ein und die erregte Volksmenge nahm Steine und andere Gegenstände und bombardierte damit die Polizei. Dann wurden Kofalen gegen die Menge losgelassen. Hierbei wurden diese Personen schwer verletzt. Die Unzufriedenheit aller Bevölkerungsschichten wächst immer mehr. Die Pressezensur ist wieder strenger geworden. Die Hofmamarilla und der schwarze Bloß sind unablässig lebhaft tätig. Der bekannte Arbeiterführer Schingeren soll in Moskau verhaftet worden sein.

China.

London, 19. Okt. Ein Telegramm des Korrespondenten des „Daily Telegraph“ in Kopenhagen meldet, die dortige chinesische Gesandtschaft habe ein Telegramm erhalten, wonach sich die Mehrheit der Nation für die Wiederherstellung der Monarchie ausgesprochen habe. Das Ergebnis der Volksabstimmung werde ohne Zweifel die Erhebung des Präsidenten zum Kaiser sein.

lokales.

† Generalkonjul Max Baer, ein langjähriger Kurgast Homburgs ist in Frankfurt a. M. am vorigen Freitag im Alter von 65 Jahren gestorben. Generalkonjul Max Baer war der Leiter des Bankhauses von Erlanger u. Söhne. Der Verstorbene, der als Lehrling in das Bankhaus eingetreten war, hatte es durch persönliche Tätigkeit bald zu leitender Stellung gebracht und wurde später als Teilhaber aufgenommen. Baer gehörte zur Frankfurter Finanzaristokratie und genos großes Ansehen in der Finanzwelt. Er war zeitweilig Aufsichtsratsmitglied in circa 28 großen Aktiengesellschaften.

* Im Königl. Kaiserin Friedrich-Gymnasium mit Realschule findet morgen, Donnerstag den 21. Oktober vormittags 10 1/2 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums am Anlaß der 500 jährigen Herrscherthätigkeit des Hohenzollernhauses eine öffentliche Feiertag, zu welcher durch Anzeige freundlichst eingeladen wird.

* Einen Vortrag über die Saalburg unter Vorführung von Lichtbildern wird Herr Dr. Quilling am nächsten Freitag den 22. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr im Kurhaus theater für die Verwundeten halten. Weitere Gäste können gegen Bezahlung von M 1 50 Eintritt erhalten und sind die Karten an der Tageskasse im Kurhaus zu bekommen. Der Erlös ist zum Antauf von Schuhen für Kinder armer Kriegsteilnehmer bestimmt.

* Kriegsausstellung. Diese interessante Ausstellung ist bis Ende dieser Woche noch täglich von 2—5 Uhr geöffnet, am Sonntag den 24. Oktober, dem letzten Tag, ist sie von 10—12 Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags zu besichtigen, worauf wir schon heute aufmerksam machen.

* Kurhaus theater. Die Werke Hermann Sudermann's haben hier immer so großen Anklang gefunden, daß die Direktion in diesem Jahr eine Schöpfung dieses Dichters für die Eröffnungsvorstellung ausersehen hat, die morgen, Donnerstag stattfindet. — Die Wahl fiel auf das Gesellschaftsdrama „Es lebe das Leben“. Daß sich das Stück gleich anderen Ar-

beiten Sudermann's in Spannung entwickelt und sofort das Interesse der Zuschauer gefangen nimmt, bedarf bei dieser Stelle keiner besonderen Betonung. Direktor Steffter wird für eine solche Aufführung Sorge tragen, die dortigen Aufgaben liegen in den Händen von Olden, Krahe und Schuhmann (letzteren Schuhmann, Wiese, Onken, Wimmer Jost usw.

(egs.) 42. Jugendwehr-Kompanie. In dem Bestreben, den Jugendwehren eine militärische Schulung angebeihen zu lassen, haben sich auch gleichzeitig die Freude und den Ausfluges zu bereiten, veranstaltet Feldwebel-Leutnant Göy am Samstag mit ihnen eine zweitägige Exkursion. In ihrer neuen schmunen Uniform, die etwa 160 Mann starke Kompanie um 7 Uhr nach der Bahn in Homburg um 7 Uhr in Schierstein an.

Die Gefechtslage war folgende: Eine feindliche rote Abteilung in Richtung Georgenborn—Chaussee beobachtet. Eine blaue Abteilung, zu der die 42. Jugendwehr-Kompanie gehörte, hat die Bahn Wiesbaden-Schierstein erreicht. Kavalleriepatrouille ist die Meldung gegangen, daß feindliche Streitkräfte in Richtung Straßberg—Dohheim gesehen wurden, das südlich dieser Straße gelegene Straßberg besetzt und zur nachhaltigen Verteidigung eingerichtet sei. Die 42. Jugendwehr erhielt den Auftrag, den Vormarsch der Wiesbadener Straße durch die Richtung Dohheimer Exerzierplatz unter dem Schutze der Dunkelheit zu beobachten und sich wenn möglich in den Besitz des Straßberg zu setzen. Da sich die feindliche Patrouille zeigt, kann der erste Angriff der Feinde aus dem ersten Zuge, Herr Fischer aus dem zweiten, Herr Jäger aus dem dritten, Herr Jäger aus dem vierten, Herr Jäger aus dem fünften, Herr Jäger aus dem sechsten, Herr Jäger aus dem siebenten, Herr Jäger aus dem achten, Herr Jäger aus dem neunten, Herr Jäger aus dem zehnten, Herr Jäger aus dem elften, Herr Jäger aus dem zwölften, Herr Jäger aus dem dreizehnten, Herr Jäger aus dem vierzehnten, Herr Jäger aus dem fünfzehnten, Herr Jäger aus dem sechzehnten, Herr Jäger aus dem siebzehnten, Herr Jäger aus dem achtzehnten, Herr Jäger aus dem neunzehnten, Herr Jäger aus dem zwanzigsten, Herr Jäger aus dem einundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem vierundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem achtundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem neunundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem dreißigsten, Herr Jäger aus dem einunddreißigsten, Herr Jäger aus dem zweiunddreißigsten, Herr Jäger aus dem dreiunddreißigsten, Herr Jäger aus dem vierunddreißigsten, Herr Jäger aus dem fünfunddreißigsten, Herr Jäger aus dem sechsunddreißigsten, Herr Jäger aus dem siebenunddreißigsten, Herr Jäger aus dem achtunddreißigsten, Herr Jäger aus dem neununddreißigsten, Herr Jäger aus dem vierzigsten, Herr Jäger aus dem einundvierzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundvierzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundvierzigsten, Herr Jäger aus dem vierundvierzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundvierzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundvierzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundvierzigsten, Herr Jäger aus dem achtundvierzigsten, Herr Jäger aus dem neunundvierzigsten, Herr Jäger aus dem fünfzigsten, Herr Jäger aus dem einundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem vierundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem achtundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem neunundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem sechzigsten, Herr Jäger aus dem einundsechzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundsechzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundsechzigsten, Herr Jäger aus dem vierundsechzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundsechzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundsechzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundsechzigsten, Herr Jäger aus dem achtundsechzigsten, Herr Jäger aus dem neunundsechzigsten, Herr Jäger aus dem siebenzigsten, Herr Jäger aus dem einundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem vierundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem achtundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem neunundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem achtzigsten, Herr Jäger aus dem einundachtzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundachtzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundachtzigsten, Herr Jäger aus dem vierundachtzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundachtzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundachtzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundachtzigsten, Herr Jäger aus dem achtundachtzigsten, Herr Jäger aus dem neunundachtzigsten, Herr Jäger aus dem neunzigsten, Herr Jäger aus dem einundneunzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundneunzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundneunzigsten, Herr Jäger aus dem vierundneunzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundneunzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundneunzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundneunzigsten, Herr Jäger aus dem achtundneunzigsten, Herr Jäger aus dem neunundneunzigsten, Herr Jäger aus dem hundertsten, Herr Jäger aus dem einundhundertsten, Herr Jäger aus dem zweiundhundertsten, Herr Jäger aus dem dreiundhundertsten, Herr Jäger aus dem vierundhundertsten, Herr Jäger aus dem fünfundhundertsten, Herr Jäger aus dem sechsundhundertsten, Herr Jäger aus dem siebenundhundertsten, Herr Jäger aus dem achtundhundertsten, Herr Jäger aus dem neunundhundertsten, Herr Jäger aus dem tausendsten.

unter dem Schutze der Dunkelheit zu beobachten und sich wenn möglich in den Besitz des Straßberg zu setzen. Da sich die feindliche Patrouille zeigt, kann der erste Angriff der Feinde aus dem ersten Zuge, Herr Fischer aus dem zweiten, Herr Jäger aus dem dritten, Herr Jäger aus dem vierten, Herr Jäger aus dem fünften, Herr Jäger aus dem sechsten, Herr Jäger aus dem siebenten, Herr Jäger aus dem achten, Herr Jäger aus dem neunten, Herr Jäger aus dem zehnten, Herr Jäger aus dem elften, Herr Jäger aus dem zwölften, Herr Jäger aus dem dreizehnten, Herr Jäger aus dem vierzehnten, Herr Jäger aus dem fünfzehnten, Herr Jäger aus dem sechzehnten, Herr Jäger aus dem siebzehnten, Herr Jäger aus dem achtzehnten, Herr Jäger aus dem neunzehnten, Herr Jäger aus dem zwanzigsten, Herr Jäger aus dem einundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem vierundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem achtundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem neunundzwanzigsten, Herr Jäger aus dem dreißigsten, Herr Jäger aus dem einunddreißigsten, Herr Jäger aus dem zweiunddreißigsten, Herr Jäger aus dem dreiunddreißigsten, Herr Jäger aus dem vierunddreißigsten, Herr Jäger aus dem fünfunddreißigsten, Herr Jäger aus dem sechsunddreißigsten, Herr Jäger aus dem siebenunddreißigsten, Herr Jäger aus dem achtunddreißigsten, Herr Jäger aus dem neununddreißigsten, Herr Jäger aus dem vierzigsten, Herr Jäger aus dem einundvierzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundvierzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundvierzigsten, Herr Jäger aus dem vierundvierzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundvierzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundvierzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundvierzigsten, Herr Jäger aus dem achtundvierzigsten, Herr Jäger aus dem neunundvierzigsten, Herr Jäger aus dem fünfzigsten, Herr Jäger aus dem einundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem vierundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem achtundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem neunundfünfzigsten, Herr Jäger aus dem sechzigsten, Herr Jäger aus dem einundsechzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundsechzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundsechzigsten, Herr Jäger aus dem vierundsechzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundsechzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundsechzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundsechzigsten, Herr Jäger aus dem achtundsechzigsten, Herr Jäger aus dem neunundsechzigsten, Herr Jäger aus dem siebenzigsten, Herr Jäger aus dem einundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem vierundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem achtundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem neunundsiebzigsten, Herr Jäger aus dem achtzigsten, Herr Jäger aus dem einundachtzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundachtzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundachtzigsten, Herr Jäger aus dem vierundachtzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundachtzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundachtzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundachtzigsten, Herr Jäger aus dem achtundachtzigsten, Herr Jäger aus dem neunundachtzigsten, Herr Jäger aus dem neunzigsten, Herr Jäger aus dem einundneunzigsten, Herr Jäger aus dem zweiundneunzigsten, Herr Jäger aus dem dreiundneunzigsten, Herr Jäger aus dem vierundneunzigsten, Herr Jäger aus dem fünfundneunzigsten, Herr Jäger aus dem sechsundneunzigsten, Herr Jäger aus dem siebenundneunzigsten, Herr Jäger aus dem achtundneunzigsten, Herr Jäger aus dem neunundneunzigsten, Herr Jäger aus dem hundertsten, Herr Jäger aus dem einundhundertsten, Herr Jäger aus dem zweiundhundertsten, Herr Jäger aus dem dreiundhundertsten, Herr Jäger aus dem vierundhundertsten, Herr Jäger aus dem fünfundhundertsten, Herr Jäger aus dem sechsundhundertsten, Herr Jäger aus dem siebenundhundertsten, Herr Jäger aus dem achtundhundertsten, Herr Jäger aus dem neunundhundertsten, Herr Jäger aus dem tausendsten.

6 Uhr Wecken, Instandsetzung der Tiere und gemeinschaftlicher Marsch zum Rheinischen Schierstein. In einer Ansprache schilderte Herr Feldwebel Göy die Bedeutung des Rheinischen Schiersteins auf unsere heldenhaften Krieger als Opferung von Gut und Blut zu stehen zum Schutze des schönsten Reiches Kaiser und Reich. Eine dreifache Kranke über die Pluten des deutschen Feindes und begeistert erklangend frischen Keulen die Nationalflagge.

Mit Trommeln und Pfeifen darauf die Mitglieder beider Kirchen zur Kirche. Gelegenheitlich des Mittagsessens dankte Herr Feldwebel Göy dem Stellvertreter des Herrn

Was geschieht für die Angehörigen und die Hinterbliebenen unserer tapferen Krieger?

In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit wiederholt die Frage aufgetaucht, ob bei der längeren Dauer des Krieges und der wachsenden Zahl der Kriegsteilnehmer auch in entsprechender Weise für deren Familien und Hinterbliebenen gesorgt wird. Es verlohnt daher, sich einmal klar zu machen, was bisher seitens des Staates in dieser Beziehung geschehen ist.

Nach reichsgesetzlicher Vorschrift werden die Frauen und Kinder aller Unteroffiziere und Gemeinen der Reserve, Landwehr und des Landsturms, die anlässlich der Mobilmachung in den Dienst getreten sind, im Falle der Bedürftigkeit unterstützt. Diese Unterstützungen sind im Laufe des Krieges auch auf die Familien der Mannschaften des aktiven Dienstes ausgedehnt worden, wenn gleich für diese in gewissem Maße bereits durch die Bestimmungen der Kriegsbefolgungsvorschrift Vorsorge getroffen war. Auch wurden die unehelichen Kinder den ehelichen Kindern unter bestimmten Voraussetzungen gleichgestellt und selbst die berückichtigt, die erst nach dem Tode der in den Heeresdienst eingetretenen unehelichen Väter geboren werden. Noch in anderer Weise erfuhr der im Gesetz vom 28. Febr. 1888 / 4. August 1914 aufgeführte Personenkreis eine Erweiterung. Die schuldlos geschiedene Ehefrau, erwerbsunfähige Eltern und Großeltern, diese auch dann, wenn der einzige Ernährer seiner aktiven Dienstpflicht genügt, Stiefeltern, Stiefgeschwister und Stiefkinder können jetzt gleichfalls Unterstützungen erhalten. Jeder Familie eines Kriegsteilnehmers soll nach der Absicht der Regierung

das zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse Erforderliche gewährt werden. In Ministerialerlassen ist deshalb wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei Prüfung der Bedürftigkeitsfrage jede Engherzigkeit zu vermeiden sei. Die in dem Reichsgesetz aufgestellten Unterstützungssätze stellen sich nur als Mindestbeträge dar, durch die die Lieferungsverbände weiterer Verpflichtungen nicht entbunden werden. Durch die von den Kreisen und Städten darüber hinaus gewährten Zuschußunterstützungen ist die Reichsunterstützung tatsächlich vielfach verdoppelt worden, sodas die Familien vor ernsterer Not unbedingt bewahrt sind. Soweit sich bei der praktischen Durchführung des Familienunterstützungsgesetzes Mifstände ergeben, sind die den betreffenden Stellen übergeordneten Behörden bemüht, etwaige Härten im einzelnen Falle auszugleichen. In Preußen ist für die Entscheidung derartiger Beschwerden in letzter Instanz nicht das Kriegsministerium, sondern allein das Ministerium des Innern zuständig.

Die auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes in der geschilberten Weise versorgten Frauen der Kriegsteilnehmer erhalten, wenn sie während des Krieges niederkommen, überdies auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. April 1915 als Wochenhilfe noch einen Betrag zu den Kosten der Entbindung und ein Wochenlohn.

Rehrt der Kriegsteilnehmer nicht zu seiner Familie zurück, so waren bisher die reichsgesetzlichen Unterstützungen zunächst solange weiter zu zahlen, bis den Hinterbliebenen die militärischen Versorgungsgebühren gewährt wurden. Der Reichstag hat jedoch eine Aenderung des Familienunterstützungsgesetzes dahin beschlossen, daß die Familienunterstützung

noch während dreier Monate über den Zeitpunkt hinaus weiter gewährt wird, von dem an die den Hinterbliebenen auf Grund des Militär-Hinterbliebenen-Gesetzes zu zahlenden Bezüge zuständig sind. Dieses bedeutet für die Kriegshinterbliebenen insofern eine Besserstellung, als in Zukunft eine dreimonatige Doppelzahlung von Familienunterstützung und Hinterbliebenenversorgung stattfindet. Die Höhe der Militär-Hinterbliebenen-Versorgung hängt von dem militärischen Dienstgrad des Verstorbenen ab. Die Witwe eines Gemeinen erhält jährlich im allgemeinen 400 Mark, die eines Unteroffiziers 500 Mark, die eines Feldwebels 600 Mark. Die Waisengelder betragen für das vaterlose Kind ein Fünftel, für das elternlose ein Drittel dieser Witwenversorgung. Die unter gewissen Voraussetzungen bei größerer Kinderzahl nach dem Militärhinterbliebenengesetz eintretenden Kürzungen werden im Unterstützungswege ausgeglichen. Den Eltern eines Kriegsteilnehmers kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein sogenanntes Kriegselternlohn bis zur Höhe von 250 Mark gezahlt werden, wenn der Verstorbene ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Ueber diese vom Gesetz geregelte Versorgung hinaus darf jedoch, wenn der im Kriege Gebliebene zwar nicht der Ernährer war, aber zum Lebensunterhalt der Eltern wesentlich beigetragen hat, eine einmalige Unterstützung gewährt werden. Außerdem zahlt die Militärverwaltung unter gewissen Voraussetzungen auch unehelichen Kindern und schuldlos geschiedenen Ehefrauen Unterstützungen. Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder bleiben gleichfalls nicht unberücksichtigt, wenn der Verstorbene für diese bis zum Eintritt in das Heer oder bis zu seinem Tode wie ein Vater gesorgt hat.

Um die Witwen und Waisen zu versehen, sich nach Möglichkeit auf wirtschaftlicher Grundlage eine ständige Existenz zu gründen, erfolglos Fall eines Bedürfnisses neuerdings besondere Zuwendungen an Hinterbliebenen bei denen das bisherige Arbeitsvermögen des verstorbenen Kriegsteilnehmers gelegt wird. Nähere Auskunft darüber, unter welchen Voraussetzungen solche Zuwendungen gewährt werden können, sind gangener Anweisungen zufolge bei den den des Wohnortes der Hinterbliebenen, wie die Zahlstellen der Königlichen Behörden, von denen die Hinterbliebenen Versorgungsgebühren erhalten.

Soweit die staatlichen Maßnahmen diese zur Beseitigung jeder Not reichen, bietet sich der privaten Initiative ein weites Feld der Tätigkeit. Es ist daher auch die Ehefrau ihrerseits für die Beseitigung der Not der Hinterbliebenen durch die Mittel der „Gefallenen“ in Stand gesetzt, tätig zu greifen.

Zum Schluß darf noch erwähnt werden, was nicht allem bekannt zu sein dürfte, die Hinterbliebenen neben der Unterstützung durch die Staatlichen Mittel auch die Möglichkeit haben, sich durch die Aufnahme in die Reihen der Freiwilligen zu beteiligen. In diesem Falle werden die Hinterbliebenen durch die Mittel der „Gefallenen“ in Stand gesetzt, tätig zu greifen.

Um die Witwen und Waisen zu versehen, sich nach Möglichkeit auf wirtschaftlicher Grundlage eine ständige Existenz zu gründen, erfolglos Fall eines Bedürfnisses neuerdings besondere Zuwendungen an Hinterbliebenen bei denen das bisherige Arbeitsvermögen des verstorbenen Kriegsteilnehmers gelegt wird. Nähere Auskunft darüber, unter welchen Voraussetzungen solche Zuwendungen gewährt werden können, sind gangener Anweisungen zufolge bei den den des Wohnortes der Hinterbliebenen, wie die Zahlstellen der Königlichen Behörden, von denen die Hinterbliebenen Versorgungsgebühren erhalten.

In Erfüllung der jahungsgemäßen Aufgabe der Universität als Fortbildungsanstalt hat der Senat neben den Gasthörern noch einer weiteren Gruppe von Personen das Recht Vorlesungen zu hören, eingeräumt. Durch die Schaffung dieser neuen Kategorie, die nämlich die Bezeichnung „Besucher“ führt, wird insbesondere denjenigen Kreisen der Frankfurter Bevölkerung, welche zu ihrer Fortbildung Vorlesungen an der früheren Akademie zu hören gewohnt waren, die Möglichkeit geboten, Vorlesungen unter im Wesentlichen ebenso erleichterten Zulassungsbedingungen wie seither zu besuchen. Den Besuchern sind ohne Weiteres alle Vorlesungen und Übungen zugänglich, die im Vorlesungsverzeichnis als der Fortbildung dienend besonders gekennzeichnet sind. Nur zum Besonderen anderer Vorlesungen bedarf es der Erlaubnis des Dozenten. Personen, die als Besucher an Vorlesungen teilnehmen wollen, haben einen Besucherschein zu lösen, der jederzeit ausgestellt wird, für die Dauer eines Semesters gültig ist und für den eine Gebühr von 5 Mark (für Ausländer 10 Mark) zu entrichten ist. Von der Entrichtung des Auditoriengebühres und der andern allgemeinen Gebühren sind die Besucher befreit. Die Honorarsätze sind für sie die gleichen wie für Studierende, nur müssen sie auch für Vorlesungen, die für Studierende unentgeltlich sind, den gewöhnlichen Satz von 5 Mark für die Semesterwochenstunde entrichten. Nur bei der Medizinischen Fakultät sind die Publika auch für die Besucher unentgeltlich. Bei der Medizinischen Fakultät gelten für den Vorlesungsbesuch der Gasthörer und Besucher etwas abweichende Bestimmungen, insbesondere soweit es sich um Ärzte und Medizinpraktikanten handelt. Genaueres hierüber ist aus den Zulassungsbedingungen für Gasthörer und Besucher zu ersehen, die von dem Universitäts-Sekretariat unentgeltlich bezogen werden können, aber auch in der neuesten Ausgabe des Vorlesungsverzeichnisses mit abgedruckt sind.

Vorausichtliche Witterung:

Donnerstag, den 21. Oktober:
Trüb, ziemlich kühl und rau, zeitweise leichter Regen nicht ausgeschlossen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 17. Okt. bis 23. Okt.
Täglich Morgenmusik in der Wandelhalle des Kurhauses von 11—12 Uhr,
Sonntags von 11¹/₂—12¹/₂ Uhr.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5¹/₂ und 8—10 Uhr (abends im Konzertsaal) Opernabend.
Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5¹/₂ Uhr. Abends 7¹/₂ Uhr im Kurhaus-theater: „Es lebe das Leben.“ Drama von Sudermann.
Freitag: Zur Feier des Geburtstages S. M. der Kaiserin nachmittags von 4—5¹/₂ Uhr: Vaterländisches Fest-Konzert im Konzertsaal.
Samstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5¹/₂ und von 8—10 Uhr (abends im Konzertsaal)

Die Konzerte finden, wo nicht anders vermerkt, in der Wandelhalle des Kurhauses statt, wo auch Speisen und Getränke verabreicht werden.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, 21. Oktober.
Nachmittags 4 Uhr in der Wandelhalle:
Leitung: Herr Konzertmeister C. Wünsche.
1. Immer mobil! Marsch Blon
2. Ouverture z. Op. „Maritana“ Wallace
3. Prinz Heinrich. Gavotte Gropp
4. Potpourri a. d. Op. „Der Maskenball“ Verdi
5. Jugendliebe Walzer Strauss
6. Mondnacht. Lied Schumann
7. Auf Urlaub. Polka Heyer

Abends 7¹/₂ Uhr im Kurhaustheater:
„Es lebe das Leben.“
Drama von Sudermann.

Eingefandt.

Durch das mir seit Beginn meiner künstlerischen Tätigkeit am hiesigen Platze von Seiten des theaterliebenden Publikums in wohlwollender, liebenswürdiger Weise stets entgegengebrachte Vertrauen, habe ich mich entschlossen, bekräftigt durch verschiedenartige Anregungen, in dieser Spielzeit (trotz des Krieges) Abonnements-Verträge (Krieges) abzuschließen. Ich folge hiermit dem Beispiel der meisten deutschen Theaterstädte, wobei die Direktoren in diesem Jahre dieselbe Einrichtung getroffen haben und wodurch eine in jeder Weise künstlerische Existenzfähigkeit gesichert erscheint. Stehen wir auch in einer schweren, ersten Zeit, so sollen gerade jetzt die Ecken unserer Nation, unsere echten deutschen Schriftsteller und von der Bühne herab predigend, zersetzend und Gemüt einwirkend: belehrend, zersetzend und schließlich erheitend. Welcher deutsche Untertan empfindet wohl jetzt nicht die Bürden und Lasten, die uns aus jenem heuchlerisch aufgezwungenen Krieg erwachsen? Hier soll das Theater eingreifend wirken, hier soll es den Geist zu frischem Lebensmut anspornen, um diese schweren Zeiten besser überwinden zu helfen.

streuend und schließlich erheitend. Welcher deutsche Untertan empfindet wohl jetzt nicht die Bürden und Lasten, die uns aus jenem heuchlerisch aufgezwungenen Krieg erwachsen? Hier soll das Theater eingreifend wirken, hier soll es den Geist zu frischem Lebensmut anspornen, um diese schweren Zeiten besser überwinden zu helfen.

Ferner bleibe aber nicht unterschätzt, daß auch von dem Ergebnis des Theaterunternehmens ein Erfolg in sozialer Beziehung zu verzeichnen ist, indem für eine in diesem Jahre größere Anzahl engagierter Künstler und Künstlerinnen Existenzsorgen für einen langen Winter in schwerer Zeit bewahrt bleiben. Von diesem erhabenen Gedanken befeelt, wird jedes Mitglied des Ensembles bis aufs Äußerste bemüht bleiben, seine Pflicht gewissenhaft zu erfüllen und dem verehrl. Theaterpublikum dankbar sein.

In abwechslungsreicher Weise habe ich für diesen Winter einen Spielplan entworfen, der zweifellos jeder Geschmacksrichtung entsprechen wird, selbstverständlich eingedenk des augenblicklich herrschenden Zeitgeistes.

Was die Preise anbelangt, so habe ich mich gerne bereit gefunden, sowohl für Einzelbilletts als auch für die verehrl. Abonnenten eine gegen frühere Jahre entsprechende ausnahmsweise Ermäßigung eintreten zu lassen. So sollte es mir zur besonderen Ehre und Genugtuung gereichen, wenn das verehrl. Publikum von Bad Homburg dem Beispiel der meisten anderen deutschen Theaterstädte folgen möchte und in Bezug auf Einzelbesuch und Abonnement mein Unternehmen zu unterstützen, wofür ich schon im Voraus meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Hochachtungsvoll!
Adalbert Steffter.

Mahnung zur Geduld.

Die Blätter fallen von den Bäumen,
Recht stark entlaubt sich schon der Wald!
Von Sommerluft, von Kienzesträumen
Nicht mehr die Spur, — doch herbsteckalt! —
Dereinst erwächst zu neuem Leben
Die jetzt ersterbende Natur;
Uns ist die Zuversicht gegeben:
„Im Frühling grünet Wald und Flur.“ —
Es folgt auf Schneesturm, folgt auf Regen
Gewißlich wieder Sonnenschein,
Die Kienzestürme aber segnen
Den Horizont von Wolken rein!
So wird auch, wenn es Gottes Wille
Bald endigen des Krieges Not;
Dum haltet ohne Murren stille;
„Sich fügen“, heißt das Mächtgebote!
Gott war mit uns, das müßt ihr sagen,
Er schenkte Gnade uns und Schutz
Dum hoffet mutig, ohne Klagen:
„Wir bieten allen feindlichen Trup“! —
Bewundernswert steht deutsche Scharen
Wie eine Mauer stark und fest;
Sie schrecken nicht vor den Gefahren
Die ständlich drohn im Ost und West! —
Lacht uns daheim nicht nutzlos Klagen
Daß noch nicht die Entscheidung fiel;
Denkt Jhrer, die ihr Leben wagen
Für's Vaterland! Ein edles Ziel!
Was kann uns ohne Eile frommen!
Sie kostet uns viel deutsches Blut;
Geduldet Euch, seid unbesonnen!
„Wir sind in besser, sicherer Hut“! —
Dornholzhäuser, 19. Okt. 1915.
„Villa Sophie“
Georg Lansberg.

Aus der Nachbarschaft.

FC Bom Main. In den letzten Tagen passierten auf dem Main talabwärts eine Anzahl Schiffe, welche durchwegs mit Weizen aus Oesterreich-Ungarn und Rumänien beladen waren. Der Weizen stammt aus vorjähriger Ernte und ist erstklassige Ware.
FC Büttelborn, 19. Okt. Hier entwichen 8 von den hier beschäftigten Kriegsgefangenen.

Bermischte politische Nachrichten

Die Reichsregierung und die Lebensmittelversorgung. Berlin, 19. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hatte heute nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister Delbrück. Gegenstand der Unterredung war die Frage der Lebensmittelversorgung, über die baldigste Beschlüsse des Bundesrats herbeigeführt werden sollen.
Berlin, 19. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verbot des Anstreichens mit Farbe aus Bleiweiß und Leinöl und eine Bekanntmachung betreffend das Zahlungsverbot gegen Ägypten und französisch-Marokko.
Regelung der Butterpreise. Berlin, 19. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Dem Vernehmen nach steht eine Einigung über eine einheitliche Regelung der Butterfrage für das gesamte Reichsgebiet zwischen allen beteiligten Instanzen in Aussicht. Nach

den Vorschlägen des Reichsamts des Innern wird ein Bundesratsbeschluss eine Preisregulierung von Butter demnächst vornehmen, die außer den Großhandel auch die Preisstellung der Hersteller und den Kleinhandel erfasst. Eine Notierungskommission für Butter mit dem Sitz in Berlin soll unabhängig von dem Marktpreis regelmäßig die Butternotiz feststellen, die als Grundpreis für das ganze Reich gelten soll. Zu dieser Berliner Notiz können für die einzelnen Bundesstaaten oder für bestimmte abgegrenzte Wirtschaftsgelände Zuschläge und Abschläge festgesetzt werden. Möglicherweise findet auch eine Regelung des Verbrauchs statt.

Athen, 19. Okt. (Priv.-Tel. Indir., jenzl. Frkt.) Prinz Alexander, Sohn des Königs von Griechenland stürzte, der Agence Havas zufolge, als er sich an der Spitze seiner Batterie zu den Manövern begab, bei seiner Ankunft im Piräus vom Pferde und brach ein Bein. Die Königin und der Kronprinz geleiteten den Verletzten nach Athen zurück.

Telegramme.

Kein Aufgeben der Dardanellenaktion.
London, 20. Okt. (T. U.) „Daily Mail“ berichtet aus Athen: Eine hochgebildete Persönlichkeit bezeichnet die Meldung von der Zurücknahme der Streitkräfte an den Dardanellen zur Unterstützung Serbiens als eine reine Phantasiemeldung. Die Verbündeten werden im Gegenteil die Truppen auf Gallipoli nach Möglichkeit noch mehr verstärken.

Die Kraft Deutschlands.
Amsterdam, 20. Okt. (T. U.) Das „Handelsblad“ schreibt: Was die Anzahl der Bundesgenossen betrifft, so ist Deutschland bei weitem in der Minderheit. Aber Qualität erfährt hier Quantität, da alle Bundesgenossen des Deutschen Reiches in enger Verbindung mit diesem Reiche stehen. In der deutschen Kriegsguppe, wie man sie einfachheitshalber nennen kann, ist tatsächlich Deutschland der oberste Führer und die Aktion dieser Bundesgenossen ist einem mächtigen allgemeinen Plane unterworfen. Das erhöht natürlich außerordentlich die militärische Macht dieser Gruppe. In der Kriegsguppe der Entente scheint eine Verbindung, wie sie Deutschland mit seinen Bundesgenossen zustande zu bringen wußte, nicht zu bestehen. Was die Alliierten entbehren, ist eine allgemeine Führung, welche in der verschiedenen militärischen Macht der verschiedenen Bundesgenossen in geeigneten Fällen Gebrauch zu machen.

Sevostjanows Reise des griechischen Königs nach Saloniki?

Von der holländischen Grenze, 20. Okt. (T. U.) Reuter meldet aus Saloniki unterm 17. (verspätet eingetroffen). Der griechische Generalstab ist in Saloniki angekommen; auch der König wird sich wahrscheinlich dorthin begeben.
Kege diplomatische Tätigkeit in Rumänien.
Von der holländischen Grenze, 20. Okt. (T. U.) Aus Bukarest erfährt der „Daily Telegraph“: Es herrscht dort große diplomatische Tätigkeit. Die Gesandten der Verbandsmächte hatten Besprechungen mit Bratinau gehabt. Der serbische Gesandte und Herr Carp seien zum König berufen worden.

Der enttäuschte Zoffre.
Aus der Schweiz, 20. Okt. (T. U.) Nach Schweizer Blättern meldet die „Rovoge Bremja“ aus Paris, die russischen Offiziere im französischen Hauptquartier in der Champagne behaupteten, Zoffre habe den Mitteilungen französischer Flieger, die deutsche Verteidigungslinien bis 30 Kilometer landeinwärts festgestellt hatten, keinen Glauben beigemisst, daher sei der Durchbruch misslungen.

Der enttäuschte Zoffre.
Aus der Schweiz, 20. Okt. (T. U.) Nach Schweizer Blättern meldet die „Rovoge Bremja“ aus Paris, die russischen Offiziere im französischen Hauptquartier in der Champagne behaupteten, Zoffre habe den Mitteilungen französischer Flieger, die deutsche Verteidigungslinien bis 30 Kilometer landeinwärts festgestellt hatten, keinen Glauben beigemisst, daher sei der Durchbruch misslungen.

Alle Drucksachen
werden in der
„Tannusbote“ = Druckerei
rasch und billigt
angefertigt.

Der heutige Tagesbericht
war
bis zur Drucklegung des
Blattes
noch nicht eingetroffen.

Lehrstellenvermittlung des Homburger Gewerbe-Bereins.

Es find uns
freie Lehrstellen
in nachstehenden Gewerben gemeldet:

- 1 Bäcker
- 1 Buchbinder
- 1 Buchdrucker
- 1 für Kognat-Brennerei
- 1 Dachdecker
- 1 Drechsler
- 2 Formier in Eisengießerei
- 7 in kaufmänn. Betrieben
- 3 Mauerer
- 1 Mechaniker
- 1 Sattler
- 2 Schmiede
- 1 Schneider
- 1 Spengler
- 6 Schreiner
- 4 Schuhmacher
- 1 Tapezierer
- 2 Weißbinder und Maler
- 2 Putzmakerinnen.

Anmeldungen von Schülern, die
Lehrstelle suchen, nimmt Herr
H. Kahle, Höhestraße 18
entgegen. (3823)

Der Vorstand.

Donnerstag
frisch von Seeplatz
eintreffend

Bratschellfische

Pfd. 35 Pfg.

Gr. Schellfische

Pfd. 58 Pfg.

Feinste frisch geräuch.
Bückinge

zum billigen Tagespreis

Schellfische in Gelee

in 1 Pfd.-Blechdose,

besonders geeignet zum

Feldpostversand

Dose **65 Pfg.**

Holländ. Vollheringe

St 15 -

Norwegische

Riesen Vollheringe St 16 -

Krautfleisch in Dosen

2 Pfund-Dose M. 2.80

im Ausschnitt Pfd. 1.40

Stangenkäse

in Staniol, Pfd. 1.20

Zum Brotanstrich als Er-

satz für die teure Butter

empfehlen wir:

Gemischte Marmelade

Pfund **48 Pfg.**

5 Pfund Eimer M 2.50

10 Pfund Eimer M 4.80

Feine Marmeladen

in 1 Pfund-Schraubglä-

sern (Dreifucht, Johan-

nisbeer, Himbeer) Glas 80 -

in 1 Pfund-Blechdose zum

Feldpostversand geeignet

Dose **80 Pfg.**

Aprikosen mit Apfel

2 Pfund Eimer M 1.10

Stachelbeer m. Apfel

2 Pfund Eimer M 1.10

Kunsthonig m. Ist. Krist-

stallzucker hergestellt,

lose Pfd. **45 Pfg.**

Grosses Wasserglas 50 -

2 Pfd. Küchdose M 1.-

Feinstes naturreiner

Bienenhonig ¼ Pfd. Glas

80 - ½ Pfd. Glas M 1.40

1a Zwiebeln Pfd. **22 -**

Citronen, saftig u. haltbar

Stück **9 Pfg.**

Schade & Füllgrabe

Louisenstrasse 38, Tel. 371.

Verschied. Möbel

Sessel, Stühle,
Schränke, Kommode
zu verkaufen

Näheres (3829)

Risseffstraße 11.

Elektrisch Licht

billiger als Petroleum

Kosten-

Voranschläge

für Licht- und Kraft-

anlagen ohne Berechnung.

Auskunft über Zahlungs erleich-
terungen und vorteilhafte Stromtarife
erteilt:

Elektrizitätswerk

Telefon 10 u. 86. Höhestraße 40.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden aus dem Wahlverband
der Städte (Wahlbezirk Bad Homburg v. d. Höhe) die
Kreistagsabgeordneten Herren:

Oberbürgermeister Lübke

Justizrat Dr. O. Zimmermann

Kaufmann Friedrich Behle

aus. Es ist daher Ergänzungswahlen erforderlich. Die Amtsdauer
der Gewählten beträgt 6 Jahre. Die Wahl erfolgt durch den Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung, welche zu diesem Zwecke zu einer
Wahlversammlung vereinigt werden wird.

Gemäß § 4 der Instruktion für das Verfahren bei der Wahl
der Kreistagsabgeordneten in der Provinz Hessen-Nassau vom 2. Juni
1885 wird hierdurch Termin zur Vornahme der Wahl auf

Dienstag, den 3. Nov. 1915 abends 8 Uhr

im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt.
Die Wahlberechtigten werden hiermit eingeladen, sich zur Vornahme
der Wahl in dem bezeichneten Termin im Wahllokal gest. einzufinden zu
wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 16. Okt. 1915

Der Vorsitzende des Wahlvorstandes
Lübke, Oberbürgermeister.

3834)

Städtischer Verkauf von Zwiebeln.

Am

Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. d. Mts.

vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr

werden im **Laden des Rathauses** (früher Merkel) **Zwiebeln**
zum Preise von 18 Pfennig für das Pfund abgegeben. Mehr als 20
Pfund werden an einen Käufer nicht verkauft.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Kohlensammlung vom Vaterl. Frauenverein hier

An freiwilligen Spenden gingen weiter ein

Am 11. Okt. Herr Karl Busch M 5.—

Am 12. Okt. Frau Julie Nagel " 20.—

Frau Bb Blum " 20.—

Frau Major Hübsch " 100.—

Am 13. Okt. Frau Siegmund Hirsch " 25.—

durch Herrn Reg.-Ass. Ulrici " 100.—

für Agd. G. m. v. H. " 10.—

Am 14. Okt. Excellenz von der Goltz " 6.—

Frau Mathilde Zimmer " 5.—

Frau Emilie Köninger " 5.—

(3824)

Mit den bereits eingegangenen

Mark 291.—

Mark 1775.—

Summa Mark 2066.—

Bad Homburg v. d. H., 15. Oktober 1915.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Ältere, alleinstehende Frankfurter

Dame sucht auf längere Zeit

2 unmöblierte Zimmer

mit voller Pension in besserer Familie.

Heizung, elektr. Licht, Fernsprecher und

Badebenutzung erwünscht.

Angebote unter Sch. 3832 an die Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Mutter und
Großmutter

Marie Steckel Wwe.

geb. Kollhaus

(3828)

sagen herzlichen Dank.

C. Schweighöfer u. Kinder.

Kgl. Kaiserin Friedrich - Gymnasium mit Realschule.

Aus Anlaß der 500jährigen Herrschertage
des Hohenzollernhauses findet am

Donnerstag, den 21. Oktober
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

in der Turnhalle des Gymnasiums

eine öffentliche Feier

statt, zu der hierdurch freundlichst eingeladen

Bad Homburg v. d. H., den 20. Okt. 1915

Der stellv. Direktor

Heute eintreffend:

Weißkraut

per Pfd. 7 Pfg.

im Zentner billiger

gelbe Kartoffeln

2 Pfd. 9 Pfg.

Homburger

Kaufhaus

für Lebensmittel

J. Mehren.

Pferde-Verkauf

2 schwarzbraune Wallach (3817)

stehen zum Verkauf

Dorothenstraße 26.

Eine deutsche Dogge

und zwei Rattenpinscher

entlaufen Näheres in der Ge-

schäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 3831

Haus

zum Alleinbewohnen oder Etagen-

wohnung von 6—7 Zimmern

mit Zentralheizung, Ruhehör und

Garten per 1. April 1916 für

längere Jahre zu mieten gesucht. Off.

unter N. 3836 an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Heizer = Maschinist

wird gesucht (3827)

Sanatorium Baumstark.

Mädchen

das alle Hausarbeit versteht, sucht

sofort oder 1. Nov. Stellung.

Frau Anna Wegel, Oberufel

3825) Liebfrauenstraße 10 p.t.

Henke Bleich-S für alle Küchengerä

Gestern Mittag auf
Neue Brücke
senstraße — Thoma

goldene Dame

verloren. Abzugeben
nung in der Geschäfts-
unter Nr. 3830.

Unreiner

Bidel, Miteffer, Bilitz

sehr schnell, wenn man

Schaum v. **Zucker-**

Medizinal-Seife

à St. 60 - , M. 1 -

eintrocknen löst

morgens abwaschen

Zuckooh-Creme

75 Pfg.) nachstreichen

Wirkung, von Tannin

Bei **C. Arch**, Droge

an die Geschäftsstelle

4 Zimm. W

mit Zubeh., elektr. L.

mögl. Zentralh., oder

Haus mit erw. Gart.

nur freier Lage vom

nächst Umgeb. bald

gesucht. Off. mit Preis

an die Geschäftsstelle

Sofort zu ver

Schöne 3 Zimm

und Balkon, Küche

behör., elektr. Licht

Wih. Reib

3509) Louisenstr.

Eine heizbare

zu vermieten

Heizbare

zu vermieten zum

Näheres Rindsch

Gymnastium

herrschaftliche 6

ung part. oder 2

ten

Näheres J. F

im Hause

5 Zimm

mit allem Zubeh.

teilt, preiswert zu

vermieten.

Manjar

sofort billig zu

3826a